

NEUE FRICKTALER ZEITUNG

SEIT 1861 – DER WAHRHEIT VERPFLICHTET

Zuversichtlich
Tennisspieler Jérôme Kym will ganz nach vorne. [Seite 2](#)



Historische Postkarten
So sah das Dorf Schwaderloch in früheren Jahrzehnten aus. [Seite 3](#)

Singen mit Schwung
«Chortus» hat nach dem Chorprojekt 2023 bereits wieder neue Pläne. [Seite 7](#)

EM-Gold
Der Möhliner OL-Läufer Matthias Kyburz hat an der EM in Verona Gold gewonnen. [Seite 12](#)

Ständerat:
BINDER



«Die Hotellerie hat es derzeit nicht leicht»

Interview mit der Verwaltungsrats-Präsidentin der Schützen-Rheinfelden-Gruppe

Der Rheinfelder Hotel- und Klinikbetreiber Schützen erlebt aktuell eine herausfordernde Zeit. Verwaltungsratspräsidentin Antonia Jann schildert im Interview, wie der Stand beim Rechtsstreit mit der Implenia AG ist und wie die Pläne für das Hotel Schiff aussehen.

Valentin Zumsteg

NFZ: Frau Jann, in Basel schliessen mit dem Hotel Merian und dem Hotel Basel zwei traditionsreiche Häuser. Wie geht es der Hotellerie in der Nordwestschweiz derzeit?

Antonia Jann: Die Schliessung der beiden Traditionshäuser hat mich überrascht. Ich glaube, die Hotellerie ist immer noch daran, sich von der Corona-Krise zu erholen. Geblieben ist die schwierige Personalsituation. Das spüren auch wir. Die Hotellerie hat es insgesamt nicht leicht; die Branche ist in einem Reinigungsprozess.

Das Hotel Schützen in Rheinfelden ist im Juni nach einer langwierigen Sanierung und Modernisierung wiedereröffnet worden.

Wie entwickelt sich der Betrieb?

Wir sind sehr zufrieden. Es macht Freude, dass die Leute wieder kommen und die Gastronomie nutzen. Auch Firmen und Institutionen sind zurück, die im Schützen Seminare durchführen. Wir verfügen dort über eine moderne Infrastruktur. Nicht ganz zufrieden sind wir hingegen damit, wie der Garten aussieht. Das wird aber noch besser.



«Es geht uns den Umständen entsprechend gut. Die Situation ist aktuell aber nicht einfach», erklärt VR-Präsidentin Antonia Jann.

Foto: Valentin Zumsteg

Streitigkeiten mit dem Generalunternehmer Implenia sind verantwortlich für die lange Verzögerung der Bauarbeiten beim Schützen.

Wie ist der aktuelle Stand der juristischen Auseinandersetzung?

Der Fall liegt immer noch beim Aargauer Handelsgericht. Unsere Klage ist gut begründet und die Mängel dokumentiert. Aus unserer Sicht ist die Sache klar, es kann aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen, bis das Handelsgericht entscheidet. Ich glaube nicht, dass es dieses Jahr schon so weit sein wird.

Es geht um einen Streitwert von mehreren Millionen Franken. Gleichzeitig wird derzeit auch das Hotel Eden für rund drei Millionen Franken modernisiert. Wie würden Sie die finanzielle Situation der Schützen-Gruppe beschreiben?

Es geht uns den Umständen entsprechend gut. Die Situation ist aktuell aber nicht einfach. Wir müssen die finanziellen Klippen klug umschieben. Das ist keine leichte Aufgabe. Wichtig ist deswegen auch die Kapitalerhöhung, die noch bis Ende November läuft. Von den angestrebten

zehn Millionen Franken haben wir in einem ersten Schritt sieben Millionen Franken erreicht. Optimal wäre es, wenn bis Ende November noch die restlichen drei Millionen zusammenkämen.

Was für viele Leute etwas undurchschaubar scheint: Wer ist eigentlich der Haupteigentümer beim Schützen Rheinfelden?

Das eingangs erwähnte Hotel Basel, das jetzt geschlossen wurde, ist 2021 von einer Private Equity-Gesellschaft übernommen worden. Um bei uns einen solchen Verkauf zu verhindern, haben die damaligen Besitzer vor Jahren eine Lösung gesucht, wie der Schützen nachhaltig selbständig bleiben kann. Denn Kapitalfirmen stossen einen Betrieb wieder ab, wenn die Zahlen mal nicht stimmen. Die nachhaltige Lösung, die sie gefunden haben, bot die gemeinnützige «Stiftung für psychosomatische, ganzheitliche Medizin Rheinfelden». Die Besitzer haben der Stiftung, die dem Schützen nahesteht, ihre Aktien «gestiftet», konkret zu einem günstigen Preis verkauft und teilweise verschenkt. Um dies zu finanzieren, hat die Basler Metsi-Stiftung ein Darlehen gegeben, das wieder zurückbezahlt werden muss. Die philanthropische Metsi-Stiftung ist neben den Banken nochmals mit einem Darlehen eingesprungen, als es um die Neufinanzierung nach dem Bruch mit Implenia ging. Mit der «Stiftung für psychosomatische, ganzheitliche Medizin Rheinfelden» als Haupteigentümerin ist sichergestellt, dass beim Schützen keine kurzfristigen Renditeüberlegungen im Vordergrund stehen.

Fortsetzung auf Seite 7

Nur noch bis
15. Oktober 2023

Alles dazu auf
www.nfz.ch

Auf zur grossen Schatzsuche!

NEUE FRICKTALER ZEITUNG RAIFFEISEN

SCHATZSUCHE



Bald wieder einen Laden

Dass während der achtwöchigen, sanierungsbedingten Schliessung der Coop-Filiale kein Provisorium gestellt wurde, sorgte in Laufenburg für Verärgerung. Die von der Stadt organisierte Unterstützung mit Heimlieferung für Personen mit eingeschränkter Mobilität wurde bisher nicht genutzt. Die baldige Wiedereröffnung des Ladens freut auch den Stadtrat. Denn: «Ein Laufenburg ohne Einkaufsladen darf es nicht geben! Ein längerfristiger Verzicht ist undenkbar und würde dem Standort ganz klar schaden.» (sh)

Bericht auf Seite 9

Foto: Susanne Hörth



«Wir spüren einen starken Kostendruck»

Die Rheinfelder Schützen-Gruppe und das Gesundheitswesen

Noch ist nicht entschieden, ob das Hotel Schiff in der Rheinfelder Altstadt durch einen Neubau ersetzt wird. Dies erklärt Antonia Jann, Verwaltungsratspräsidentin der Schützen-Gruppe, im Interview.

Valentin Zumsteg

NFZ: Frau Jann, die Schützen Rheinfelden AG verdient ihr Geld zu rund zwei Dritteln mit der Klinik für Psychosomatik, Psychiatrie und Psychotherapie. Wie wichtig ist der Hotelbetrieb für das Unternehmen?

Antonia Jann: Der Hotelbetrieb ist sehr wichtig, denn es gehört zum Konzept im Schützen, dass die Patienten in einem alltagsnahen, schönen Umfeld behandelt werden. Die Grenzen zwischen Klinik und Hotel sind fließend.

Die Schützen Rheinfelden AG ist mit ihrer Klinik ein Player im Gesundheitswesen. Was sind derzeit die grössten Herausforderungen?

Wir spüren einen starken Kostendruck. Es ist festgelegt, was die Krankenkassen für die Behandlung eines Patienten bezahlen. Wenn die Heizkosten und andere Kosten steigen, interessiert dies die Krankenkassen nicht. Die Zahl der Patienten ist mit Corona nicht zurückgegangen. Es ist aber seit Corona eine grössere Herausforderung, die Behandlungen mit der aktuellen Personal- und Kostensituation durchführen zu können. Damit kämpfen alle Betriebe im Gesundheitswesen.



«Aktuell steht die Modernisierung des Hotels Eden im Vordergrund. Diese soll im Frühjahr 2024 abgeschlossen werden. Danach entscheiden wir, wie es mit dem Schiff weitergehen soll», sagt Antonia Jann.

Foto: Valentin Zumsteg

Die steigenden Krankenkassenprämien bereiten vielen Menschen Sorgen. Gehört Ihre Klinik zu den Kostentreibern?

Nein, wir können gar nicht zu den Kostentreibern gehören, da wir in den letzten Jahren nicht mehr Kosten verrechnet haben. Wir sind vor allem im ambulanten Bereich gewachsen – und dort sind die Margen deutlich kleiner.

Die Grossinvestition in den Schützen ist abgeschlossen, derzeit läuft die Erneuerung des Hotels Eden. Wie sehen die Pläne für das Hotel Schiff in der Rheinfelder Altstadt aus, kommt der geplante Abbruch und Neubau?

Aktuell steht die Modernisierung des Hotels Eden im Vordergrund. Diese soll im Frühjahr 2024 abge-

schlossen werden. Danach entscheiden wir, wie es mit dem Schiff weitergehen soll. Als wir das Projekt 2017 planten, war die Welt eine andere. Unsere finanzielle Situation

sah damals ebenfalls anders aus, auch das Gesundheitswesen war ein anderes. Wir müssen das Projekt deshalb nochmals neu beurteilen. Es ist aber nicht gestorben.

Antonia Jann und der Schützen

RHEINFELDEN. Zur Rheinfelder Schützen-Gruppe gehören die Klinik für Psychosomatik, Psychiatrie und Psychotherapie sowie die Hotels Eden, Schützen und Schiff. Das Unternehmen zählt insgesamt rund 400 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich 280 Vollzeit-Stellen teilen. Aufgeteilt ist das Unternehmen in die Schützen Rheinfelden AG, die Schützen Immobilien AG und die Schützen Holding AG. Der Verwal-

tungsrat ist in allen drei Firmen identisch. Antonia Jann amtiert als Verwaltungsratspräsidentin. Die 61-jährige Mutter von zwei erwachsenen Kindern ist im Kanton Schwyz in einem Restaurant aufgewachsen und lebt heute mit ihrem Mann in Zürich. Sie hat Pädagogik, Psychiatrie und Publizistik studiert. Antonia Jann ist in verschiedenen Firmen als unabhängige Verwaltungsrätin tätig. (vzu)

Lieder der Freude, der Lebenslust und des Liebesglücks

Neue Pläne des Projektchors «Chortus»

RHEINFELDEN. Der im Jahr 2020 gegründete Projektchor «Chortus» hat sein Chorprojekt 2023 erfolgreich mit dem Konzert «An hellen Tagen» am 24. September in der Kapuzinerkirche Rheinfelden abgeschlossen. Um Punkt fünf Uhr an diesem sonnigen Sonntagnachmittag bahnten sich die 14 Sängerinnen und Sänger, begleitet von Chorleiter Roberto Vacca, «Viva la Musica» singend, ihren Weg durch den voll besetzten Saal zur Bühne. Das vielseitige Programm bestand aus einer breiten Mischung europäischer Volkslieder, garniert mit einigen modernen, lustvollen Arrangements. Nach dem Konzert gönnte sich der Chor noch ein Glas Prosecco und unterhielt sich angeregt mit den Gästen. Das Publikum schien die Darbietung genossen zu haben, denn es gab durchwegs positive Rückmeldungen.

Manöverkritik ist wichtig. Daher lud der Vorstand des Vereins am darauffolgenden Dienstag zu einer Feedbackrunde ein. Die Unterstützung und Instrumentaleinlagen der Cellistin Cécile Lino und der Geigerin Orsolya Sepsi, zusammen mit



Das Chorprojekt 2023 ist abgeschlossen, der Rahmen für das nächste Projekt wird bereits geplant.

Foto: zVg

Roberto Vacca am Flügel bzw. Akkordeon, wurden einstimmig als äusserst wertvolle Bereicherung des Konzerts empfunden. Besonders geschätzt wurde auch die Stimmbildungsstunde, die während der vorletzten Probe stattfand.

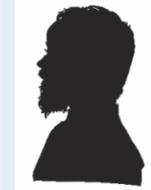
Chorleiter Roberto Vacca erhielt grosses Lob für sein professionelles und einfühlsames Leiten der Proben. Einige Teilnehmer wünschten sich ein etwas schnelleres Eingreifen bei aufkommenden Diskussionen unter den Chormitgliedern während der Proben. Vacca lobte

den Chor für seine Fortschritte, gab aber auch zu bedenken, dass ein möglichst lückenloser Probenbesuch von allen Beteiligten eine wichtige Voraussetzung für ein erfolgreiches Chorprojekt sei. Insgesamt traf sich der Chor siebzehn Mal, eineinhalb Stunden lang, zum Proben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer äusserten den Wunsch, nach einem etwa längeren Probenzyklus. Ausserdem wurde angeregt, mehr als nur ein Konzert zu bestreiten, insbesondere ein Konzert in Badisch Rheinfelden wäre

eine auf der Hand liegende Ergänzung. Die Verantwortlichen, neben Chorleiter Roberto Vacca auch Hansjürg Brun und Jo Peeters, planen den Rahmen für das nächste Chorprojekt bis Ende des Jahres bekanntzugeben. Alle, die singen möchten, sind herzlich eingeladen, mitzuwirken. Interessierte können sich bereits jetzt über das Kontaktformular auf der Webseite www.chortus.ch melden, um so rechtzeitig die erforderlichen Unterlagen zum «Chortus»-Chorprojekt 2024 zu erhalten. (mgt)

MENSCH, PETERS

Ein schwieriges Thema



Verehrtes Publikum
Als ich kürzlich intensiv darüber sinnierte, welches Thema für unsere

Kolumne geeignet sein könnte, stiess ich auf eines, dessen gesellschaftliche Sprengkraft mir durchaus bewusst war. Seine innerfamiliäre dagegen zunächst nicht. Dies änderte sich im Verlauf der Bearbeitung des Themas erheblich.

Zweifellos ist es so, dass auch in einer langjährigen Partnerschaft wie derjenigen von Frau P. und mir nicht immer eitel Sonnenschein herrscht. Es wäre wohl anmassend, wenn man den Anschein erweckte, dies sei so. Manchmal spiegeln sich die Divergenzen der Öffentlichkeit im Kleinen wider – der Makro- im Mikrokosmos. Solange sich dies darin erschöpft, dass man sich nicht einig wird, ob Boris Becker besser im Knast als im Fernsehen aufgehoben wäre und Kartoffeln mehr Geschmack als Basmatireis haben, ist dies nicht tragisch. Es gibt aber auch andere Kaliber; z. B. die «Political Correctness».

Eigentlich wollte ich heute so beginnen: «Sprache dient nicht nur der Verständigung, sondern auch dazu, Hierarchien in der Gesellschaft zu etablieren. Wenn WIR allerdings sagen: «Da drüben läuft ein deppeter Chinese bei rot über die Strasse!», dann meinen WIR das natürlich nicht pejorativ (= herabsetzend), sondern wollen nur dezent darauf hinweisen, dass dieser Mensch aus einem anderen Kulturkreis unsere Regeln nicht kennt – ja auch gar nicht kennen KANN! Eine politisch korrekte Methode, den Asiaten auf Vordermann zu bringen, bestünde darin, ihm laut und deutlich über die Strasse zuzurufen: «Hör mal, Kamerad Schwungrad, so kannst du in Shanghai über die Strasse seckeln, aber nicht bei uns; wir sind hier nicht im Urwald!» – «Was ist denn daran lustig, wenn Du Chinesen als Deppen darstellst?», meinte Frau P.

Erneuter Versuch: «Kinder dürfen sich bei Geburtstagen nicht mehr wie «N*», «Eingeborene» oder «Ureinwohner» verkleiden, sondern nur noch wie «Personen von Farbe.» – «SEHR witzig!», meinte Frau P.

Das Thema scheint tatsächlich schwierig zu sein.

JAN PETERS

Kompressor defekt: Eislauf kann trotzdem starten

RHEINFELDEN. Das erste Meisterschaftsspiel des EHC Rheinfelden in der neuen Saison, das für kommenden Sonntag auf der Kunsteisbahn Rheinfelden angekündigt war, kann nicht wie geplant stattfinden. Grund ist ein defekter Kompressor bei der Kühlanlage der Kunsteisbahn, wie Willy Vogt, Geschäftsführer der KuBa Freizeitcenter AG, gegenüber der NFZ erklärt. Nicht davon betroffen ist hingegen der öffentliche Eislauf, der morgen Samstag (10 bis 16.30 Uhr) planmässig starten soll. (vzu)

Die Zeit entschärft jede Sexbombe.

Hans-Horst Skupy